

Der Abend

18. II. 1918

6

Ernährungsfragen.

Das Brot.

MF Für die Zivilbevölkerung ist kein Ständchen Mehl vorrätig, und darum ist die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt gezwungen, als Grundlage für die Brotversorgung jenseitige Getreidezufuhren (auch Mais zählt jetzt amtlich zum Brotgetreide) anzunehmen, die sie erwartet. Verlässlich ist diese Grundlage natürlich nicht und so hat die Anstalt zwar berechnet, daß sie bei einer Mischung von 60 v. H. Mais zu 40 v. H. anderer Mehle den Bedarf zu decken vermag, aber da die Broterzeuger stündlich auf Mehl warten, muß jede einlaufende Sendung von Brotgetreide unverzüglich vermahlen und ausgegeben werden, auch wenn sie dem beschlossenen Mischungsverhältnis nicht entspricht. So ist es in der abgelaufenen Woche vorgekommen, daß manche Broterzeuger Mischungen bekamen, die mehr als 70 v. H. Mais enthielten und zuweilen war gerade nur soviel Eibelmehl dabei, daß es das Bindemittel für den Mais, der der des Klebstoffes entbehrt, abzugeben vermöchte.

Das aus solcher Mischung hergestellte Brot ist unter allen Umständen weder gut noch schön. Leider hat sich aus den Verhältnissen noch ein weiterer Übelstand ergeben, der den Genuß des Maisbrotes auch bedenklich macht. Es wurde schon gemeldet, daß die Mehlmenge, die die Broterzeuger für einen Laib im Gewichte von 340 Gramm verrechnen dürfen, auf 600 Gramm vermindert wurde, während sie vordem 620 bis 630 Gramm betragen hat. Um aus der verminderten Mehlmenge vollgewichtige Brotlaibe zu erzielen, haben die Erzeuger das Brot weniger aus, wodurch viel Wasser im Brot zurückbleibt, also die beabsichtigte Gewichtsermehrung erzielt wird, aber der Mais halb roh bleibt. In solchem Zustande ist der Mais für den Magen schädlich.

Manche Erzeuger wollen das Brot trotz der verminderten Mehlmenge sogar übergewichtig und man trifft Laibe an, die über 900 Gramm wiegen. Solche Laibe sind nur sehr kurze Zeit im Ofen gebacken und wenn man von ihnen isst, kitzelt das Brot zwischen den Zähnen. So roh ist in diesen Fällen das Maismehl. Bekanntlich wurden schon wiederholt Broterzeuger überwiesen, daß sie durch allerlei Kunstgriffe entweder einen Teil des ihnen überlassenen Eibelmehles beiseite gebracht oder mehr Brot, als ihnen vorgeschrieben war, erzeugt haben. In beiden Fällen war der Gewinn dieser Betrüger sehr groß, denn sie konnten Mehl und Brot ohne Marken abgeben und dafür werden heute hohe Preise bezahlt. Es ist möglich, daß auch jetzt solche Kunstgriffe vorkommen und das Maisbrot noch verschlechtern. In jedem Falle ist unsere Brotversorgung so elend geworden, daß sie Bedenken erregen muß, dies um so mehr, da alle anderen Lebensmittel nur in sehr unzulänglichem Maße vorhanden sind.